

**D**ie Erinnerung an die großen Thaten unserer Vorfahren, mögen diese nun auf blutigen Schlachtfeldern den Sieg errungen haben oder als Sieger in Geisteskämpfen gefeiert werden, verlangt nach einem Anhalt für das äußere Auge, damit hierauf gestützt die Einbildungskraft das Bild der Vergangenheit um so kräftiger belebe. Ist es daher gerechtfertigt, wenn das Bedürfnis der Meisten eine leibliche Nachbildung der Gestalt des Gefeierten in Stein oder Erz fordert: so ist wol das Anschauen der aus jenen Zeiten bis auf unsre Tage gebliebenen Denkmäler, seien sie welcher Art sie wollen, mindestens nicht geringer anzuschlagen. So wurde durch den einfachen Schwedenstein bei Lützen schon vor 1837 (dem Einweihungsjahre des jetzigen Denkmals) das Andenken an den großen König Gustav Adolf bei allen dankbaren wach erhalten. In ganz besonderem Sinne aber besaß Wittenberg, lange ehe die Lutherstatue Vorbild eines nachfolgenden Melanchthonmonumentes wurde, ein die einzelnen Erinnerungen zusammenfassendes Denkmal der Reformatoren und reformatorischen Fürsten in seiner Schlosskirche.

Von dem weisen Friedrich gegründet und aufs reichste ausgestattet, alsbald eingeweiht zum Tempel der Deutschen Universität, welche das Licht wieder auf den Leuchter gestellt hat, ist das genannte Gotteshaus zweimal (wenigstens zum Theil) in Asche gesunken, doch aber, obwol vieler Zierden beraubt zweimal neu erstanden, ja erst ganz kürzlich so kostbaren Schmuckes theilhaftig geworden, dass es sich wol einen Liebling des edeln Fürsten nennen darf, dessen Land in unsern Zeiten eine Heimath des Evangelischen Glaubens (im Vollsinn des Wortes, wo wir auch seine Früchte mit einbegreifen) genannt werden darf. Zu einer Wanderung durch die Geschichte dieser Kirche nun laden die folgenden Blätter ein, wobei die Jahre 1560 und 1760 als Hauptstationen gelten mögen. Ehe wir aber in den ersten der hierdurch gegebenen drei allerdings etwas ungleichen Abschnitte selbst eintreten, nöthigen uns gleich die Umstände der in das Ende des XV. Jahrhunderts fallenden Gründung, eine noch zwei Jahrhunderte weiter zurückgreifende